

Jürgen Spahl referiert bei CDU Wächtersbach zum Thema „Straßenbaubeiträge müssen nicht sein“

Wächtersbach-Aufenu (dl). Es klingt wie ein Widerspruch in sich, und doch muss etwas dran sein, wenn der Bürgermeister der mittelfränkischen Gemeinde Rednitzhembach, Jürgen Spahl, erklärt, dass man beim Sanieren von gemeindeeigenen Straßen den Straßenbaubeitrag der Anlieger einsparen und darüber hinaus die Kasse der Kommune noch entlasten kann. In den 23 Jahren seiner Amtszeit hat Spahl die ehemals hoch verschuldete Gemeinde nicht nur entschuldet, sondern auch das Straßennetz innerorts nachhaltig von Schlaglöchern befreit.

Auf Einladung des CDU-Vorsitzenden Andreas Götzl und der Fraktionsvorsitzenden Carola Gärtner stellte Spahl einem interessierten Publikum, das Erfolgsmodell, den „Rednitzhembacher Weg“, zur kostengünstigen Sanierung des 42 Kilometer langen kommunalen Straßennetzes vor. Die Gemeinde ist dafür mehrfach ausgezeichnet worden, unter anderem als Bundesieger beim 16. Wettbewerb der Städte und Gemeinden 2011, Aktionsfeld „Effizientes Finanz- und Vergabemanagement“.

Mit einem Schuldenberg von über 5 Millionen Euro hat Jürgen Spahl Rednitzhembach als Bürgermeister vor 23 Jahren übernommen. Das hatte zur Folge, dass die rund 7 000 Einwohner zählende Gemeinde täglich 1400 Euro an die Bank abzuführen hatte. Da konnte die oberste Zielsetzung nur heißen: Verbesserung der wirtschaftlichen Situation der Gemeinde, ohne die Bürger zusätzlich zu belasten. Die Schulden sollten reduziert werden, und das bei einem maroden Kanal- und Straßennetz. Der scheinbar unlösbaren Aufgabe stellte sich Spahl, zumal die Bürger nicht die



Bürgermeister Jürgen Spahl präsentiert den „Rednitzhembacher Weg“. FOTO: LÖCHL

Anliegerkosten übernehmen wollten, aber auch der Anteil der Kommune aufgrund der hohen Verschuldung nicht mehr aufzubringen war. Spahl hinterfragte alle Entscheidungen, musste er neue Wege gehen. Es wurde überall gespart. Besonders bei den Kanal- und Straßensanierungen musste das Kostenniveau gesenkt werden, denn je höher das Darlehen war, desto höher waren auch die damit verbundenen Darlehenskosten, die die Kommune aufzubringen hatte.

Bei dem von Spahl vorgestellten Beispiel einer Straßensanierung handelte es sich um einen Erstausbau in den 1940er-Jahren. Die zunächst geschätzten Gesamtkosten für eine Grundsanierung beliefen sich auf 565 000 Euro. 432 000 Euro wären nach der Gemeindegeldsatzung dabei anteilig auf die Anlieger umgelegt worden, die Gemeinde hätte

133 000 Euro übernehmen müssen.

Der aus drei Schichten – vier Zentimeter Asphaltdeckschicht, zehn Zentimeter Asphalttrageschicht und 46 Zentimeter Frostschutzschicht – bestehende standardisierte Straßenbelag ist im Unterbau nach so vielen Jahren der Benutzung stark verdichtet, sodass die unteren Schichten, vorbehaltlich einer entsprechenden Überprüfung nach dem Abtragen der Deckschicht, in der Regel keiner Erneuerung bedürfen. Allein die Asphaltdeckschicht ist aufgrund der Witterungseinflüsse insbesondere von Wasser und Frost besonders anfällig. Es entstehen Risse, die sich, wenn sie nicht behoben werden, im Laufe der Jahre zu immer tieferen Schlaglöchern ausweiten. Wenn die unteren Schichten noch unbeschädigt oder ausgebessert sind, kann es ausreichen, diese Schicht abzufräsen

und nahtlos zu erneuern, um das Eindringen von Wasser in die unteren Schichten für die nächsten rund 20 Jahre zu unterbinden.

Voraussetzung ist nach den Erfahrungen Spahls eine regelmäßige Überwachung des Kanalnetzes und eine zeitnahe Reparatur von Schäden. In Rednitzhembach erfolgt eine solche Untersuchung alle fünf Jahre, auch bei privaten Anschlüssen. Vor einer Sanierung sind geplante Maßnahmen der Versorgungsunternehmen sowie private Bauvorhaben zu erfragen, für künftige Projekte werden Leerrohre verlegt.

Im von Spahl angeführten Beispiel beliefen sich die Gesamtkosten auf 80 000 Euro, was für die Gemeinde eine Ersparnis von 53 000 Euro bedeutete. Da es sich um eine Reparatur handelte, wurden den Anliegern keine Kosten berechnet. Rednitzhembach hat in 20 Jahren 60 Prozent der Straßen saniert und dabei keine grundlegende Straßensanierung benötigt, sodass den Bürgern nach Schätzungen Spahls Kosten von rund 15 Millionen Euro erspart wurden.

Nicht gespart hat die Gemeinde Rednitzhembach an den Ausgaben für den sozialen und den kulturellen Bereich. Jedes Kind hat einen Betreuungsort sicher, der Anteil der Beschäftigten im Ort vergleichsweise hoch. Ein reges Vereinsleben und ein lebendiges kulturelles Angebot steigern die Attraktivität.

Mit dem Vortragsabend wollte die Wächtersbacher CDU einen Beitrag zur aktuell in Hessen heftig diskutierten Abschaffung der Straßenbaubeiträge für Anlieger beisteuern, allerdings folgten nur wenige Mandatsträger der anderen Fraktionen der Einladung. Carola Gärtner freute sich, dass Bürgermeister Wolfram Zimmer aus Brachtal dieser gefolgt war.